

Estica  
A-4415-1

Est A-4415  
Leus  
bror

Jõgeva Sordikasvanduse teated nr. 40.

Mitteilungen der Saatzucht- u. Versuchsanstalt Jõgeva nr. 40.

Sonderabdruck aus dem Bericht über den II. Kongress des Agronomen-  
verbandes der Baltischen Staaten

# Kartoffelbau in Eesti

(Estland)

**Jul. Aamisepp**

Jõgeva (Eesti), 1931.

Est.  
A-4415. 1.



**Jõgeva Sordikasvanduse teated nr. 40.**

**Mitteilungen der Saatzucht- u. Versuchsanstalt Jõgeva nr. 40.**

---

Sonderabdruck aus dem Bericht über den II. Kongress des Agronomen-  
verbandes der Baltischen Staaten

# **Kartoffelbau in Eesti**

(Estland)

**Jul. Aamisepp**

**Jõgeva (Eesti), 1931.**

*Est. A*

**Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu**

*12955*

Buchdruckerei Ed. Bergmann, Tartu.



## **Kartoffelbau.**

Abteilungsvorsteher **Jul. Aamisepp**, Saatucht- u. Versuchsanstalt Jõgeva.

### **1. Die Anbaufläche und das Produktionsquantum.**

Neben Getreide, Flachs und Futterpflanzen ist die Kartoffel in Estland die wichtigste Kulturpflanze. Die wichtigsten Kartoffelanbaudistrikte befinden sich im nördlichen Teile des Reiches, in den Strandgebieten und auf den Inseln, wo der Boden zu arm ist, um den lohnenden Anbau anspruchsvoller Pflanzenarten zu ermöglichen. Auf den dortigen Sand-, Grand- und Fließuntergrundböden gedeihen Kartoffeln und Roggen noch befriedigend, dabei gibt die Kartoffel hier stärkereiche und wohlschmeckende Knollen. Auch die günstigen Transportbedingungen haben hier zur Erweiterung des Kartoffelbaues beigetragen, denn durch bequemen Schiffs- und Eisenbahnverkehr ist die Ware leicht auf den Markt zu bringen. Aus genannten Gründen ist die Anbaufläche der Kartoffel in folgenden Insel- und Strandkreisen am grössten: Wirumaa 12,1%, Harjumaa 11,5%, Saaremaa 10,8%. In Süd-Estland, wo der Boden ertragreicher, sind unter Kartoffeln nur 4—6% der Anbaufläche, was für Estland durchschnittlich 7,2% der Gesamtanbaufläche ausmacht.

Die mittlere Anbaufläche der Kartoffel ist zur Zeit ungefähr 70.000 ha mit einem durchschnittlichen Jahresertrage von 700.000 Tons. Der mittlere Knollenertrag pro ha ist 10.482 kg. Die Anbaufläche hat sich in den letzten 10 Jahren ungefähr um 10% verringert, was durch den Verlust der früheren Märkte hervorgerufen ist.

### **2. Die Verwertung des Ertrages.**

Was die Verwertung des Kartoffelertrages betrifft, ist es zweckmässig die augenblicklichen Daten mit den Vorkriegsdaten zu vergleichen, da sich manches inzwischen geändert hat.

Im Mittel wurde vom Gesamtertrage verbraucht:

|                                            | Jetzt  | Vor dem Weltkriege |
|--------------------------------------------|--------|--------------------|
| 1. Zur Nahrung . . . . .                   | 28.4 % | 26.1 %             |
| 2. „ Saat . . . . .                        | 24.6 % | 22.6 %             |
| 3. als Viehfutter . . . . .                | 28.1 % | 19.3 %             |
| 4. zur Spiritusfabrikation . . . . .       | 4.0 %  | 17.0 %             |
| 5. „ Stärke . . . . .                      | 0.8 %  | 0.2 %              |
| 6. „ Ausfuhr als Speisekartoffel . . . . . | 4.0 %  | 4.8 %              |
| 7. Verlust durch Faulen usw. . . . .       | 10.0 % | 10.0 %             |

Aus diesen Daten ist zu ersehen, dass der Speisekartofflexport und die Spiritusfabrikation, im Vergleich zur Vorkriegszeit, sich merklich verringert haben. Vor dem Weltkriege gingen 80—90 % des gesamten Spiritusertrages und des Speisekartofflexports auf den russischen Markt, welcher aber zur Zeit für Estland geschlossen ist. Die Spiritusfabrikation versorgt augenblicklich nur das eigene Land. Obgleich der Speisekartofflexport sich teilweise neue Märkte erworben hat, ist doch die Ausfuhr jetzt geringer als vor dem Weltkriege. Hauptsächlich exportiert Estland Kartoffeln nach Finnland und Schweden, welche Länder auch schon früher Abnehmer waren; hinzugekommen ist noch der norwegische und der englische Markt, wohin Estland in den letzten Jahren ebenfalls Kartoffeln geliefert hat.

### 3. Die angebauten Kartoffelsorten.

Vor 40—50 Jahren wurden hier fast nur englische und amerikanische Sorten angebaut, von welchen folgende zu nennen wären: Champion, Victoria, Early rose u. s. w.; ihnen folgte später Clarkes Magnum Bonum. Ende des vorigen Jahrhunderts begann man auch schon deutsche Sorten anzubauen, so z. B. Richters Imperator, die auch eben noch, trotz ihres Alters, auf leichtem Boden dominiert. Richters Imperator folgten Richters Prof. Dr. Maercker, Saxonia, Cimbals Hero und Silesia u. s. w., die bis zum heutigen Tage noch kultiviert werden, obschon inzwischen von verschiedenen Personen versuchsweise eine Menge anderer Sorten eingeführt worden sind. Richters „Imperator“ gilt in Nord-Estland eben noch als eine der besten Speisekartoffeln, hinter der „Prof. Dr. Maercker“ trotz grösserem Ertrage, jedoch des weniger guten Geschmacks wegen, zurückbleibt. Beide sind die auf leichtem Boden am häufigsten angebauten Sorten. In Süd-Estland, wo der Boden besser ist, hat sich die



Sorte „Hero“ einen grossen Anhang erworben, da sie hauptsächlich als erstklassige Spiritus- und Futterkartoffel, auch als Speisekartoffel geschätzt wird. Auf Sandboden hat sich Cimbals „Silesia“, nämlich der rotblühende Typus (in Deutschland unter dem Namen „Blücher“ bekannt) bewährt, hauptsächlich durch die geringe Neigung zur Krautfäule (*Phytophthora infest.*), was im Hinblick auf die Wachstumsbedingungen in Estland von grosser Bedeutung ist. Richters „Saxonia“ wird verhältnismässig wenig angebaut. Im Baltischportschen Distrikt hat Findlays „Up to date“ die Magnum Bonum fast vollständig verdrängt. In kleinen Mengen findet man in ganz Estland noch „Early rose“, welche ihres guten Ertrages und ihrer Frühreife wegen geschätzt wird; leider fault aber diese Sorte sehr leicht. Häufig findet man hier und da auch die „Victoria“, die sehr ähnlich der „Modrows Industrie“ ist. Im Süd-Estland ist eine unbekannte blauschalige gelbfleischige Landsorte stark verbreitet, die ihres Wohlgeschmackes wegen unvergleichlich ist. Von den neuen Sorten haben sich nach mehrjährigen Versuchen Findlays „Majestic“, v. Kamekes „Deodara“ und „Parnassia“, Richters „Jubel“, Böhms „Allerfrüheste Gelbe“ und „Odenwalder Blaue“ und Daniels „Duke of York“ (Erstling) bewährt.

#### 4. Krankheiten und Schädlinge.

Von den Pilzkrankheiten [der Kartoffel wäre an erster Stelle die Kraut- und Knollenfäule (*Phyt. infest.*) zu nennen, die in Estland in manchen Jahren unermesslichen Schaden anrichtet. Gewöhnlich kommt sie Anfang August auf dem Kraut der frühen Sorten (Early rose u. s. w.) zum Vorschein. Sie breitet sich auch allmählich auf die späteren Sorten aus, wo sie jedoch des kurzen Herbstes wegen nur wenig Schaden anrichtet. Die Oberfläche der Knollen leidet zuweilen unter dem Schorf, der auch als Krätze oder Grind bezeichnet wird, und durch verschiedene Parasiten aus der Familie der *Actinomyces* erzeugt wird.

Schwarzbeinigkeit kommt auch vor, hauptsächlich auf schwerem Boden und nach regenreichen Jahren.

Die Kartoffel ist auch in Estland von Degenerationskrankheiten verschont geblieben, mit Ausnahme der Mosaikkrankheit, die hier in leichter Form vorkommt.

Der Kartoffelkrebs (*Synchytrium endobioticum*), ist bisher in Estland nicht aufgetreten.

Von den Schädlingen der Kartoffel wäre an erster Stelle die Larve des Saatschnellkäfers (Drahtwurm), dann die Ackerschnecke (*Agriolimax agrestis* L.) zu nennen, die Kartoffelknollen und Kraut beschädigen.

### 5. Die Qualität der estnischen Kartoffeln.

Wenn man als Grundlage der Wertbestimmung den Stärkegehalt der Kartoffeln annimmt, so ist die estländische Kartoffel recht hoch zu bewerten. Auf Grund reichhaltigen Materials enthalten die 4 verbreitetsten Sorten (Imperator, Maercker, Silesia und Hero) in den Strand- und Inselgebieten Nord-Estlands im Mittel 19,5% Stärke (schwankt nach den Jahren zwischen 18—21%) wogegen, in Süd-Estland auf ertragreicheren lehmigen Böden der Stärkegehalt 17,5% beträgt (schwankt zwischen 16—19%). Da die Hauptanbaufläche sich in den nördlichen Distrikten des Reiches befindet, ist es angebracht mit den für Nord-Estland angegebenen Daten zu rechnen.

Wenn man die Kartoffel als Nahrungsmittel bewertet, muss man vor allem den Geschmack in Betracht ziehen, welcher von der Sorte, der Bodenbeschaffenheit und von der Art und Menge des angewandten Düngers abhängig ist. Wie schon vorher bemerkt, wird die Kartoffel in Estland hauptsächlich auf leichteren Böden angebaut, auf denen, wie bekannt, schmackhafte Knollen erzielt werden. Ebenso ist bis jetzt sehr wenig Kunstdünger verwandt worden, welcher Umstand seinerseits wieder zur Schmackhaftigkeit der Knollen beiträgt. Aus den angeführten Gründen werden die Knollen auch nicht sehr gross und wässrig, was den Wert der Speisekartoffel in gewissem Grade beeinträchtigen würde. Deshalb sind die in Estland gewachsenen Speisekartoffeln schmackhafter und mehlig als die auf besseren und reichlicher gedüngten Böden angebauten, was auch dazu geführt hat, dass man sie auf ausländischen Märkten bevorzugt. Bisher ist ihr Wert durch mangelhafte Sortenreinheit und ungenügende Sortierung beeinträchtigt worden. Die im Jahre 1926 von der Regierung erlassene Ausfuhrverordnung will diesen Mangel beseitigen.

Wie schon vorher bemerkt, ist die in Estland gewachsene Kartoffel frei von Degenerationskrankheiten und auch



von Kartoffelkrebs unberührt geblieben.“ Deshalb kann sie auch als prima Saatkartoffel gelten. In diesem Sinne kommt ihr auch eine grössere Bedeutung zu, da sie dem Landwirt eine gute und gesunde Ernte garantiert.

## 6. Öffentliche Massnahmen zur Hebung des Kartoffelbaues.

An der Förderung des Kartoffelbaues nehmen Anteil diverse Institutionen und Organisationen.

Am engsten mit dieser Aufgabe verbunden ist das „Komitee zur Hebung des Kartoffelbaues“, welches seit 1929 unter dem Namen „Estonische Kartoffelbaugesellschaft“ arbeitet. Im Arbeitsprogramm der Gesellschaft sind für die nächste Zeit die Verbreitung besserer Sorten, die Anerkennung der Saatkartoffelfelder u. s. w. vorgesehen. Im Dienste der Gesellschaft steht ein Berater in Kartoffelbau-Angelegenheiten.

Die Kartoffelzüchtung und die Versuchsarbeiten auf diesem Gebiete haben sich hauptsächlich in der entsprechenden Abteilung der Saatzuchtanstalt Jõgeva konzentriert. Aber auch andere Versuchsstationen — wie: die Staatliche Versuchstation Kuusiku, die pflanzenbiologische Versuchsstation an der Hochschule, die Versuchsstation für Moorkultur in Tooma — führen diverse Versuche mit Kartoffeln, hauptsächlich vergleichende Sorten-Anbauversuche und auch Düngungsversuche durch.

Die technische Beratung beim Kartoffelbau leiten ausser der „Estonischen Kartoffelbaugesellschaft“ noch das Bureau für Wirtschaftsberatung, die Zentralverbände „A. R. T. Põllumajandusliit“ („der Landwirtschafts-Verband“), „E. Põllumeeste Keskselts“ („der Zentralverein der Landwirte“), welche nach einem untereinander vereinbarten Programme arbeiten.

Im Laufe der Jahre sind dank der Anregung und Unterstützung sowohl seitens des Landwirtschafts-Ministeriums, als auch der grösseren landwirtschaftlichen Zentralorganisationen im ganzen Reiche in mehr als 1000 Wirtschaften Düngungsversuche zu Kartoffeln durchgeführt worden. Der Estonische Verein zur Förderung der Pflanzenzucht und die Estn. Kartoffelbaugesellschaft haben ihrerseits vergleichende Sorten-Anbau Versuche mit einzelnen Sorten angestellt.

Auch die Kreisselbstverwaltungen in Nord-Eesti haben in ihren Bezirken die Verbreitung besserer Sorten und die Beratung auf diesem Gebiete unterstützt; gleichfalls hat der „Kartuliühingute Liit“ (Verband der Kartoffelbau-Vereine) geeignetere Kartoffelsorten für Spiritusgewinnung an seine Mitglieder verteilt.

---





Est A-H415

(40.)

TÜ RAAMATUKOGU



1 0300 00841837 0